

Als gebürtige Kölnerin hat Katharina Feiden Hochwasser hautnah erlebt. Heute koordiniert sie in einem Management-Team als Diplom-Geographin ein EU-Projekt zum Hochwasserschutz an der Elbe. Dazu gehört auch, einen digitalen Elbeatlas zu erstellen, der Gefahrenpotenziale ausweist.

Leben mit Hochwasser

VON CHRISTIANE MARTIN

Als Weihnachten 1993 der Rhein über die Ufer trat, einen Pegel von über zehn Metern erreichte und die Kölner Altstadt überflutete, war Katharina Feiden fast noch ein Kind. Die gebürtige Kölnerin ist mit dem Schreckgespenst Hochwasser groß geworden. „Ich erinnere mich noch genau an dieses legendäre Weihnachtshochwasser“, sagt sie. Sie habe damals in Köln-Niehl gelebt, also in unmittelbarer Nähe zum Rhein. „Da stand das Wasser in den Kellern. Der Strom war abgestellt, die Nachbarn mussten einander helfen“, erzählt die heute 29-Jährige.

Was Katharina Feiden damals als Jugendliche aber „eigentlich eher sensationell und spannend“ fand, ist heute für sie ein ernsthaftes Thema. Die Diplom-Geographin koordiniert mit ihren Kollegen beim Darmstädter Unternehmen „Infrastruktur & Umwelt, Professor Böhm und Partner“ im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums des Inneren ein EU-Projekt

zum vorsorgenden Hochwasserschutz an der Elbe: ELLA – vorsorgende Hochwasserschutzmaßnahmen durch transnationale Raumordnung. Als direkte Reaktion auf die verheerende Flutkatastrophe im Jahr 2002

„Man kann Hochwasser nicht verhindern, nur lernen damit umzugehen.“

wurde das Projekt bereits ein Jahr später ins Leben gerufen, wobei das Kürzel ELLA für Elbe und Labe, – so heißt der Fluss im Tschechischen – steht. Gemäß dem Motto „Hochwasser kennt keine Grenzen“, ist ELLA ein internationales Projekt, an dem 23 Partner aus Deutschland, Tschechien, Polen, Ungarn und Österreich beteiligt sind unter der Federführung des Sächsischen Innenministeriums.

Internationales Projekt

„Das Ziel von ELLA ist es, eine transnationale Strategie der Raumordnung aller Elb-Anrainerstaaten zu etablieren, um gemeinsam Hochwasserschäden vorzubeugen“, erklärt Katharina Feiden. „Das Hochwasser selbst kann man ja schließlich nicht verhindern. Damit muss der

Mensch leben und umzugehen lernen“, fügt sie mit Nachdruck an. Neben wasserbaulichen Vorsorgemaßnahmen wie Deichen, Talsperren und Polder sei vor allem eine vorsorgende Raumplanung gefordert. Die Siedlungsentwicklung müsse an die natürlichen Gegebenheiten angepasst werden. Deshalb gehören zu den Projekt-



Katharina Feiden

hat Geographie, Geologie und Naturschutz an den Universitäten in Marburg, Edmonton (Kanada) und Göttingen studiert. Danach hat sie sich zur Koordinatorin im internationalen Projektmanagement bei der Gesellschaft für nachhaltige Entwicklung mbH fortgebildet und arbeitet seit 2004 in Darmstadt bei Infrastruktur & Management, Professor Böhm und Partner. Hier ist sie in einem Team für das externe Projekt- und Finanzmanagement sowie die fachliche Koordination des EU-Projektes ELLA zuständig.

partnern neben den zuständigen nationalen und Landesministerien auch die jeweiligen Regionalbehörden, die innerhalb von ELLA die grenzüberschreitende Strategie und das wasserwirtschaftliche Fachwissen über Überschwemmungsgebiete in der Raumplanung umsetzen. Gefahrensimulationen fließen dabei in die regionale und kommunale Planung maßgeblich ein.

Ein weiterer wichtiger Baustein im ELLA-Projekt ist, einen Elbe-Atlas zu erstellen, den das Sächsische Landesamt

für Umwelt und Geologie fachlich koordiniert. Er soll die Hochwassergefährdung im Einzugsgebiet der Elbe darstellen. „Der Atlas wird natürlich auch digital vorliegen“, sagt Katharina Feiden, die sich mit elektronischen Karten und der Verarbeitung von Geodaten auskennt. Schließlich hat sie ihre Diplomarbeit über GIS-gestützte Analysen der zeitlichen und räumlichen Verteilung der Niederschlagsjahressummen in der Dominikanischen Republik geschrieben.

Digitaler Elbeatlas

„Der Elbe-Atlas basiert auf Daten und Ergebnissen bereits bestehender GIS-Projekte“, erklärt die Geographin. Das Land Sachsen beispielsweise habe seit 2005 eine Gefahrenhinweiskarte, die in den Atlas integriert werde. Wichtig und schwierig zugleich sei, dass die Daten der Gefahrenzonen ohne Probleme in die amtlichen Raumordnungspläne der deutschen und tschechischen Behörden implementiert werden können. „Das bedeutet für die Erstellung des Atlas, dass die vorliegenden Daten aufeinander abgestimmt und an einen einheitlichen Maßstab angepasst werden müssen“, so Katharina Feiden weiter.

Neben den Überschwemmungsflächen soll der Elbe-Atlas auch die Schadenspotenziale und die besonders gefährdeten Anlagen enthalten. Ein Ziel des öffentlich zugänglichen Kartenwerkes ist es, den Menschen in hochwassergefährdeten Gebieten die Möglichkeit zu geben, schnell und unkompliziert nachzuschauen, welcher Gefahr sie tatsächlich ausgesetzt sind.

Wanderausstellung auf dem Schiff

„Selbstverständlich ist auch der Elbe-Atlas ein internationales Vorhaben“, sagt Katharina Feiden. Für sie ist die Mitarbeit am Ella-Projekt eine ganz persönlich befriedigende Aufgabe. Sie hat nach ihrem Studium eine Weiterbildung zur Koordinatorin im internationalen Projektmanagement absolviert. „Schon während der halbjährigen Ausbildungszeit habe ich mir Gedanken darüber gemacht, was ich damit beruflich mal anfangen will und bin dann auf meinen heutigen Arbeitgeber gestoßen. Kurz darauf wurde die Firma mit dem externen Projekt- und Finanzmanagement sowie der fachlichen Koordination des Projektes ELLA beauftragt“, erinnert sie sich. „Das passte wunderbar“, resümiert die blonde Frau fröhlich.

Zu den konkreten Aufgaben innerhalb des ELLA-Projektes gehört auch die Öffentlichkeitsarbeit. „Was Hochwasser ist, wissen alle Elb-Anrainer spätestens seit dem so genannten Jahrhunderthochwasser im August 2002. Doch viel öfter muss auch vermittelt werden, wie es zustande kommt und was man vorsorglich gegen Überschwemmungen tun kann“, weiß die Hochwasser-Expertin aus ihrem Arbeitsalltag. ELLA beinhaltet deshalb auch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, die das öffentliche Problembewusstsein erhöhen soll. Dazu ist eine Wanderausstellung initiiert worden, die elbabwärts kommend auf einem Kaffenkahn – ein historischer Lastenkahn – begleitet werden soll. „Der Start war für den 10. April 2006 in Tschechien geplant. Aber da war die Elbe lei-

der wegen des aktuellen Hochwassers mit dem Schiff nicht befahrbar“, erklärt Katharina Feiden. Deshalb habe man flexibel umplanen müssen und das Schiff sei vierzehn Tage später von Dresden aus gestartet. Das könne man halt nicht ändern. „Hochwasser lässt sich nicht verhindern“, sagt sie noch einmal. Das hat sie schließlich von Kindesbeinen an gelernt. ■

INFO-KASTEN:

Katharina Feiden
 Infrastruktur & Management
 Tel.: +49 (0) 6151 / 81300
 katharina.feiden@iu-info.de

 www.iu-info.de
www.ella-interreg.org

Der „Kaffenkahn“ Askania soll die ELLA-Ausstellung zum Thema Hochwasser elbabwärts tragen – aber nur wenn der Pegelstand der Elbe es zulässt. Der Start musste wegen des aktuellen Hochwassers erstmal verschoben werden.

